

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 24

Artikel: Serbische Gedanken

Autor: Velimirovic, Nikolai

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



leicht, dünn, doch solid
zu niedrigem Preis.
2 und 5 m lang, offen und in Büchsen

Schweizer Verbandstoff-Fabriken A.G. Flawil

Inhalt geben. Ausbau des Bundesfeiergedankens zur patriotischen Tat war das Ziel, das es sich in den Statuten gesteckt hat. Ein Sammlungertragnis von total 11'303'580 Franken, die durch Vermittlung zahlreicher gemeinnütziger und kultureller Institutionen, zum Teil auch Amtsstellen, zum Wohle der Schweizer im In- und Ausland verwendet worden sind, zeugen dafür, wie diese Aufgabe bis anhin gelöst worden ist.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizerischen Bundesfeier-Komitees, dem auch der Bundesrat zustimmte, ist die kommende Bundesfeier-Aktion für die Samariter und die Nationalspende bestimmt worden. Sie erhält dadurch betont gemeinnützigen Einschlag und tritt so in die Reihe der Mehrzahl der seit 1910 durchgeführten Sammlungen; 24 von ihnen dienen charitativen und nur acht ausgesprochen kulturellen Zwecken. Zu diesen letzteren gehören die Sammlungen für die Schweiz. Schillerstiftung, den Unterstützungsfonds für bildende Künstler, die Förderung der körperlichen Erziehung der Schweizerjugend, sowie für die Schweizerschulen im Ausland, die hauswirtschaftliche Ausbildung und die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Im weiteren wurden die Schweiz. Volksbibliothek und der Natur- und Heimatschutz bedacht. In bester Erinnerung steht die Aktion des vergangenen Jahres, die im Rahmen der 650jährigen Gründungsfeier der Eidgenossenschaft durchgeführt wurde und deren Reinertrag ebenfalls für kulturelle Zwecke Verwendung findet.

Der Grossteil der 33 Aktionen aber diente den verschiedensten Aufgaben der Gemeinnützigkeit, so der Fürsorge für Anormale und der Hilfe gegen materielle Not, dem Kampf gegen die Tuberkulose, der Unterstützung des Roten Kreuzes, den Wassergeschädigten und dem Alter, sowie endlich dem Bestand der durch Naturkatastrophen heimgesuchten Bergbewohner.

Wohl hat das Bundesfeierkomitee diese Sammlungen organisiert und durchgeführt, aber ohne das verständige und stets hilfsbereite Schweizer Volk wären diese vielen Millionen nicht aufgebracht worden. Möge der gleiche Geist der Opferbereitschaft auch die diesjährige Aktion beseelen, damit sie den Samaritern und der Schweiz. Nationalspende wirksame Hilfe bringe und es so beiden Institutionen ermöglichen, ihre schönen und zeitgemässen Aufgaben im Dienste unserer Wohlfahrt und Unabhängigkeit weiter zu führen.

Die vaterländische Tat kennzeichne auch diesmal wieder die Bundesfeier-Aktion. Vorab sei dem Karten- und Postmarken-Verkauf ein voller Erfolg beschieden.

Les conventions sanitaires internationales

Dr. H. Carrière

(Suite)

Cette convention a vécu dix ans. Mais la prophylaxie internationale des grandes épidémies ne peut jamais, quel que soit le soin apporté à son élaboration, prétendre à une perfection définitive. Les acquisitions de la science modifient chaque jour les données du problème, et il est par conséquent bien naturel que les conventions sanitaires internationales, ayant à tenir compte d'éléments variables, soient soumises à des révisions périodiques. Mais il y a plus: nous avons vu, au cours des années, les épidémies de choléra et de peste rayonner toujours plus loin de leurs foyers originels, grâce à la multiplication et à la rapidité toujours plus grande des communications; on comprendra donc que les pays du monde entier se sentant menacés, aient reprouvé le besoin d'améliorer constamment, pour les rendre de plus en plus opérantes, les ententes internationales propres à les prémunir contre les risques d'une invasion épidémique. Un moment vint donc où l'on se demanda si les règles formulées en 1903 répondaient encore d'une manière satisfaisante aux garanties qu'exige la défense de la santé publique et s'il ne convenait pas, après dix ans d'expérience pratique, de les soumettre à une révision. Le gouverne-

Serbische Gedanken

Von Dr. Nikolai Velimirovic*)

Reinigung von Uebelwollen.

Bemühe dich vor allem, dich von Uebelwollen gegen deine Mitmenschen rein zu halten. Das Ansammeln von Uebelwollen gegen die Mitmenschen ist wie ein Ansammeln von Gift, das dich letzten Endes als Mensch vernichten wird.

Liebe, Pflicht, Gesetz.

Wenn die Liebe ermattet, tritt die Pflicht an ihre Stelle; wenn die Pflicht erlahmt, tritt das Gesetz an ihre Stelle. Solange die Mutter in Liebe für ihr Kind erglüht, tut sie mehr als Pflicht und Gesetz verlangten.

Enthusiasmus und Fanatismus.

Enthusiasmus ist ein Feuer und Fanatismus ist ein Feuer; doch ist jener ein Feuer ohne Rauch, dieser ein Brand, der viel Rauch verursacht.

Im Enthusiasmus ist der ganze Mensch unabwendbar nach einer Seite hin konzentriert und ganz darauf gerichtet. Wenn die Vernunft ihr Urteil abgibt und das Herz Liebe gefasst hat, dann konzentriert sich der Mensch auf seinen Gegenstand und schreitet wie eine einheitliche Macht vorwärts, dem grossen Werke zu. Der gesammelte und konzentrierte Mensch aber ist eine grosse Macht in dieser Welt, wahrlich eine grössere als er selbst glaubt.

Der Enthusiasmus ist menschenfreundlich. Sobald sich im Enthusiasmus gegen gewisse Menschen Hass birgt, ist der Enthusiasmus zum Fanatismus geworden. Wenn im Frühling Laub und dürre Zweige zuhauf brennen, schleichen unter dem brennenden Haufen die erwachten Schlangen hervor. Der Fanatismus gleicht diesen.

Der Enthusiasmus ist stets eine schöpferische, aufbauende Macht, Alle gesellschaftlichen Organisationen, alle hohe Kunst, alle hohe Poesie, alle heilbringenden, reinen, humanitären Bewegungen — sie alle hat der Enthusiasmus ins Leben gerufen. Man soll nie vergessen, dass es ohne Menschenliebe keinen Enthusiasmus gibt.

Der Fanatismus zeigt sich in seiner Gewalt in drei Fällen: in Parteipolitik, in Revolutionen und Kriegen.

Wie der Tag von der Nacht, so unterscheidet sich der Enthusiasmus vom Fanatismus. Der erste wird von der Liebe geleitet und ist aufbauend. Der Zweite wird vom Hass diktiert und wirkt zerstörend. Dem Fanatiker fehlt immer etwas, bald Herz, bald Vernunft. Der Enthusiast ist immer ein ganzer Mensch.

Hüte dich, Seele, dass du nicht Schaden erleidest und dein Enthusiasmus sich nicht in Fanatismus verbiege!

*) Aus «Jugoslavische Anthologie», herausgegeben von Katharina A. Jovanovits. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich.

ment français ayant fait part de cette suggestion aux différents Etats et ayant pu se convaincre qu'une initiative de sa part serait accueillie avec faveur, décida de convoquer à Paris une conférence internationale, qui serait chargée de revoir la Convention de 1903 et de mettre ses dispositions en harmonie avec les faits nouveaux acquis par les études épidémiologiques et par l'expérimentation.

C'est de cette conférence qu'est sortie la Convention du 27 janvier 1912, au bas de laquelle 40 Etats ont apposé leur signature. Nous sommes loin, on le voit, des chiffres encore modestes d'adhérents réunis par les conventions de Venise et de Dresde. Parmi les pays contractants figurent cette fois, avec les Etats-Unis, la plupart des Républiques américaines, et, si l'on peut déplorer l'abstention des grands Etats asiatiques, comme la Chine et le Japon, il faut reconnaître cependant que les idées de solidarité internationale sur le terrain épidémique, si nettement affirmées déjà dans les conventions précédentes, ont réalisé par la Convention de 1912 un progrès définitif. Il convient de noter en outre que la convention de 1912 a élargi le domaine de la législation sanitaire internationale en adjoignant au choléra et à la peste, visés par les précédents arrangements, une troisième maladie, la fièvre jaune, dont la prévention, basée sur les connaissances étiologiques précises, peut être considérée comme un des plus beaux triomphes de la science sanitaire.

Nous avons assimilé les conventions sanitaires à un code, et nous croyons que cette qualification leur convient assez bien, puisque, tout comme un code, elles disent surtout ce qu'il ne faut pas faire. Ce serait en effet une erreur de croire, comme d'aucuns le font, que ces con-